C wöllen. Da sie nun die arbeit fast halb vollendet haben/ erwachen die Esel vom schmertzen/ vnd stehen auff/ darvon die Bawren erschracken/ vnd die zuschawer lachten. Derhalben ist Schirling gar nicht in Leib zunemmen. So es aber auß vnuerstandt von jemande würde gessen/ wie sichs dann zu zeiten begibt/ so kan man solchem Menschen mit einem Truncku gten starcken Weins/ der da alt ist/ vñ darinne ein quentle gestossen Encian vermischt ist/ zu hülff kommen.

Aussen.

Man mag Schirling eusserlich brauchen zur külung aller hitzigen gebresten/ als da ist das wild Fewer/ Rotlauffen/ vnnd dergleichen/ so sonst von keiner Artzney wöllen rütwig werden.

Thüchlen in Schirlingsafft oder Wasser genetzt/ vnd vbergelegt/ läßt die Brüste nicht wachsen oder grösser werden/ vertreibt den Säugern jre Milch/ * ist aber ohn gefahr nicht wol zu brauchen/ dieweil solches gar zu sehr kältet. *

In summa/ was von Hitz kompt/ mag diß Kraut/ Safft vnd Wasser hinderschlagen/ den schmertzen stellen/ vnd zum schlaff verhelffen.

Schirling heist Griechisch κώνειον. Arabisch Sucuran. Lateinisch vnnd Welsch Cicuta. Spanisch Ceguda. Frantzösisch Cingue. Behmisch Bolehlaw.

Vom Eibenbaum.

Cap. LXXIX.

D

Gestallt.

DEr Eibenbaum wechset auff den Gebirgen vnnd Felsen/ gleichet mit den blettern dem Thannenbaum/ ist doch nicht so hoch/ grünet stets. Bringt kein Hartz. Dargegen tregt er rote Beer/ grösser dann die Erbsen.

Eibenbaum. Taxus.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Das ist ein gifftiger Baum/ darumb hat jhn Dioscorides nicht vnter den Bäumen im ersten/ sondern im vierdten Buch vnter andern gifftigen dingen beschrieben. Daher nennet man auch das Gifft Taxica, vnd heut Toxica, mit welchem die Pfeil vergifftet werden.

So die Hirten oder Holtzhawer die roten Beer essen/ fallen sie von notwegen in ein hitzig Fieber/ oder in die rote Ruhr.

In Arcadia vnnd Franckreich/ in der Landtschafft Narbona, sol dieser Baum so gifftig seyn/ daß auch die jenigen/ so darunter schlaffen/ oder vnter seinem Schatten ruhen/ kranck werden/ vnnd zu weilen sterben/ welchs insonderheit geschicht/ so der Baum blüet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0786-2
DFG

blühet. Das Viehe so darvon isset / dem geschwillt der Bauch / vnd muß sterben. Die A
Vögel/welche von den Beeren essen/werden schwartz.

* In Engellandt essen die Kinder die Beer/vnd die Leut haben offt allerley handel vnter diesen Bäumen/wie auch im Niderlandt/ also daß der Schatten nit so schädlich ist / wie die Alten schreiben.

Das Puluer von diesen Bäumē sol vergifft seyn/also daß wo man es hinstrewet/ nicht gern daselbst etwas wachse.

Vor der zeit haben etliche vnerfahrne Apotecker mit sonderm schaden die Rinden von diesem Baum vor die Rinde deß Tamarisci gebraucht.*

So jemandts betrogen würde/vnd von diesem Gewechs gessen oder getruncken hette/der trincke von stundt an guten alten starcken Wein/ vnd desselbigen nicht wenig/ sagt Nicander in Alexipharmacis.

Man sagt: So man einē eisern Nagel durch dē Baum schlegt/so sey er vnschädlich.

Aussen.

Das Holtz ist von Farben rötlecht / mit viel äderlen durchzogen/hart vnnd wehrhafftig: Theophrastus schreibt / man möge auß diesem Holtz allerhand Schreinwerck/ Schemel vnd ander ding machen. Insonderheit gibt es gute zähe Bögen vnd Eiben/ daher jm auch der Teutsche Namen kompt.

So man das Holtz brennet/tödtet der Rauch die Meuse.

Eibenbaum heist Griechisch Σμίλαξ, vnd Μίλος. Lateinisch Taxus. Welsch Tasso, vnd Nasso. Spanisch Texo. Frantzösisch If. Behmisch Tis.

Von Hundtsköl/vnd Olander.

Cap. LXXX.

B

Hundßköl. Apocynum. Apocynum repens.

Gestallt.

GB wol diß zwey vnterschiedliche Kreutter findt / haben wir sie doch vnter ein Capitel gesetzt / wegen der kürtze / wöllen auch jeders insonderheit beschreiben.